

Wittgensteiner Zeitung

Mit der Gratis-Beilage:

„Illustriertes Familienblatt.“

Verantw. Redakteur Ernst Schmidt jr., Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von Ernst Schmidt jr., Raasph.

Inserate werden die einpaltige Zeile oder deren Raum mit 15 Pf. berechnet, Wiederholungen mit entsprechendem Rabatt.

Nr. 37.

Fernsprech-Ausdruck Nr. 79.

Raasph., Samstag den 9. Mai 1914.

39. Jahrgang.

Amtliches.

Auf Beschluß des Bundesrates findet im Deutschen Reich am 2. Juni d. J., wie im Vorjahre, eine Zwischenzählung der Schweine statt.

Verlebung, den 30. April 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Aufruf an das Deutsche Volk
für eine rote Kreuz-Sammlung 1914 zugunsten der freiwilligen Krankenpflege im Kriege.

Zum Schutze des Vaterlandes mußte die deutsche Wehrmacht in außergewöhnlichem Maße verstärkt werden. Hieraus erwächst dem roten Kreuz die vaterländische Pflicht, auch seine Kräfte und Mittel für die freiwillige Krankenpflege im Kriege seiner hohen Bestimmung gemäß zur Ergänzung des staatlichen Kriegsjanitätsdienstes zu vermehren.

Diese Vermehrung darf aber nicht aufgeschoben werden, denn das rote Kreuz muß jederzeit für die Ausübung der freiwilligen Krankenpflege bereit sein. Ungeachtet soll daher begonnen werden, den Mehrbedarf an männlichem und weiblichem Personal sowie an Material für Transport, Aufnahme und Pflege der Verwundeten und Erkrankten zu decken. Welche schweren, dauernden Schäden für die Volkskraft aus dem Mangel an rechtzeitiger Kranken- und Verwundetenfürsorge entstehen können, haben die Schrecken und Folgen der letzten Balkankämpfe bewiesen. Mängel in der Kriegsvorbereitung des roten Kreuzes sind im Laufe eines Krieges nicht wieder gutzumachen; auch die größte Opferwilligkeit des Volkes kann dann nicht mehr rechtzeitig Hilfe schaffen.

Aber eine solche Kriegsvorbereitung erfordert außerordentlich große Mittel; die vorhandenen sind hierzu völlig unzureichend.

Es ist daher eine unerlässliche nationale Pflicht, Geld für die Vorbereitung der Kriegserfordernisse zu sammeln.

In voller Erkenntnis dieser Sachlage haben die Vereinigungen vom roten Kreuz beschlossen, sich schon jetzt an die Opferfreudigkeit des deutschen Volkes zu wenden und es zu einer Sammlung für das rote Kreuz aufzurufen. Unser Kaiser und unsere Kaiserin, die Bundesfürsten und freien Städte unseres Vaterlandes, die Protektoren und Protektorinnen der Bundes- und Frauenvereine vom roten Kreuz haben diesen Entschluß gebilligt; die Bundesregierungen haben ihre Unterstützung zugesagt.

Die Sammlung fällt in die Zeit der Jubelfeier des fünfzigjährigen Bestehens des roten Kreuzes, und ihr Beginn ist festgesetzt auf den denkwürdigen 10. Mai, den Tag des Frankfurter Friedens.

Wir vertrauen, daß das deutsche Volk, welches die schwere Rüstung für den Schutz seiner höchsten Güter willig auf sich genommen hat, nun auch unsere Bitte um Unterstützung der Kriegsvorbereitung des roten Kreuzes zum Besten der verwundeten und erkrankten Krieger verstehen wird.

Jede, auch die bescheidenste Spende wird dankbar begrüßt werden und dazu beitragen, in Zeiten schwerer Prüfung die

Leiden der Söhne unseres Volkes, die Leib und Leben dem Vaterlande freudig opfern, zu lindern und zu heilen.

Die Deutschen Vereinigungen vom roten Kreuz.

Kreis-Polizei-Verordnung.

Auf Grund des § 142 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (S. S. 195 ff.) sowie der §§ 5, 6, Abs. 1 und 7 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 wird unter Zustimmung des Kreis-Ausschusses in Beziehung auf die Behandlung der Wiesen im Kreis Wittgenstein, soweit diese nicht öffentlichen Wiesenvereinigungen angehören, folgende Polizei-Verordnung erlassen:

§ 1. Jeder Wiesenbesitzer (Eigentümer, Pächter, auch fürstlicher Wiesen) ist verpflichtet, in der Zeit vom 1. Oktober bis 1. November jeden Jahres die Wasser-Zuleitungs- und Entwässerungsgräben auf seinem Grundstücke gehörig aufzuräumen und in Stand zu setzen. Die Gräben müssen nicht allein in der erforderlichen Breite und Tiefe angelegt und unterhalten, von allen den auf hemmenden Gegenständen gereinigt, als Gras, Wurzeln, Schlamm u. s. w., sondern auch mit dem Gefälle des ganzen Grabens in ein richtiges Verhältnis gebracht, mithin, wo es nötig ist, so tief angelegt oder hoch aufgebaut werden, als es die Weiterführung des Wassers bis zu dem Ende des Grabens erfordert.

§ 2. Wenn es vom Gemeindevorstand für nötig gehalten wird, müssen auch zu jeder anderen Zeit die im § 1 bezeichneten Arbeiten nach vorhergegangener Aufforderung binnen 8 Tagen ausgeführt werden.

§ 3. Nach Ablauf der in den §§ 1 und 2 bestimmten Fristen werden die Gräben von einer Schaufkommission, bestehend aus dem Gemeindevorstand (bzw. Stadtverordneten-Vorstellung) zu wählenden Mitgliedern unter Zugiehung des Fürstlichen der betr. Ortsgemeinschaft beauftragt. Ueber den Befund wird eine Verhandlung aufgenommen und der Ortspolizeibehörde vorgelegt. Diese Kommission hat auch alljährlich die Schauen abzuhalten, welche von der Aufschlagsbehörde hinsichtlich der vor der Samenreife vorzunehmenden Vertilgung der Wiesenunkräuter angeordnet werden. Es kommen in Betracht: die Herbstzeitlose, der gemeine Fuchsschwanz und die Pestwurz, der Wiesenkerbel, Bärentau, gemeiner Engwurz und die Ochsenzunge.

§ 4. Erachtet die Schaufkommission (§ 3) die Anlage von Bewässerungsgräben oder die Ausführung neuer Bewässerungs-Anlagen zum Schutze der Wiesen für nötig, so sind diese Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers von den Beteiligten innerhalb 14 Tagen nach vorhergegangener Aufforderung auszuführen. Die Kosten neuer Schutten u. Anlagen werden von den Beteiligten nach dem Flächeninhalt der Wiesen, zu deren Vorteil die Anlage gemacht wird, getragen. Bei Wassermangel während der Bewässerung der Wiesen, und bei entstehenden Streitigkeiten hierüber hat die Schaufkommission den Turnus und die Zeit, in welchen von den Beteiligten gewässert werden kann, näher zu bestimmen.

§ 5. Jeder einzelne Wiesenbesitzer, welcher die in den §§ 1, 2, 3 und 4 beschriebenen Arbeiten und Leistungen gar nicht oder nicht vollständig in den bestimmten Fristen ausgeführt hat, oder die ihm nach § 4 bestimmte Bewässerungsfrist nicht richtig oder gar nicht innehat, verfällt in eine zur Gemeinde, bzw. Stadt- oder Kreis-Gemeinde, Strafe von 1 bis 30 Mk., an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haftstrafe tritt. Außerdem werden die fehlenden Arbeiten unter Leitung des Gemeindevorstehers bzw. Bürgermeisters ausgeführt und die hierdurch ent-

standenen Kosten von den Säumigen im Verwaltungswege beigetrieben.

§ 6. In den fürstlichen Gutsbezirken werden die dem Gemeindevorstand obliegenden Geschäfte (§§ 2, 3, 4) von dem stellvertretenden Gutsvorsteher wahrgenommen, welcher die im § 3 vorgesehene Verhandlung dem Landrat vorzulegen hat.

§ 7. Die Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Verlebung, den 28. März 1908.

Der Königl. Landrat. gez.: Schröder.

Veröffentlicht mit dem Bemerken, daß es notwendig ist, daß das Interesse an der allgemeinen Wiesenpflege mit größtem Nachdruck aufrechterhalten wird. Die Erfahrung hat gezeigt, daß bei der Instandhaltung und rationellen Pflege bestehender Wiesenanlagen die den einzelnen Landwirten gegebene Anregung und Belehrung nicht immer ausreicht. Der Erfolg einer von den einsichtigeren Besitzern ausgeübten pflegerischen Behandlung der eigenen Wiesen-Grundstücke wird oft in Frage gestellt durch die Gleichgültigkeit und die Nachlässigkeit der ober- und unterhalb liegenden Besitzer.

Die abgedruckte Kreis-Polizei-Verordnung ist geeignet, das erstrebte Ziel, eine Besserung in der Wiesenpflege des hiesigen Kreises herbeizuführen, zu erreichen. Insbesondere bietet der § 4 eine Handhabe für die Instandhaltung und Erneuerung der Bewässerungs- und Entwässerungsvorrichtungen und schafft bei ordnungsmäßiger, praktischer und richtiger Ausführung die Möglichkeit, die Erträge der Wiesen nach Menge und Güte zu steigern und zu sichern.

Verlebung, den 30. April 1914.

Der Landrat. von Hartmann-Krey.

Tagesgeschichtliches.

Deutschland.

— Der Reichstag beriet am Dienstag den Militäretat in zweiter Lesung. Kriegsminister von Falkenhayn gab Erklärungen über die auf Grund der Wehrevorlage getroffenen Heeresverstärkungen ab. Lebhaften Beifall bei den bürgerlichen Parteien rief die Mitteilung hervor, daß dem Mehrbedarf an Mannschaften keinerlei Schwierigkeiten sich in den Weg gestellt hätten, 36 000 Mann Taugliche mußten sogar zurückgestellt werden, und Ersatzreserve und Landsturm konnten gleichfalls verstärkt werden. Dabei seien die Ansprüche an die Taugliche nicht herabgemindert worden. Offizier- und Unteroffiziersatz würden gleichfalls gedeckt.

— Die Budgetkommission des Reichstags hat bewilligt die dauernden Ausgaben des Militäretats und den Ergänzungsetat. In der Debatte begrüßte ein Fortschrittler das gegen die Offiziere erlassene Verbot, sich der Heiratsvermittlung zu bedienen. Der Kriegsminister erwiderte, daß ein solches Verbot schon lange bestünde und nicht erst kürzlich erlassen worden sei. Eine Aufbesserung der Zahlmeister sei ins Auge gefaßt. Bei den Übungen des Wehrdienstes werden die bürgerlichen Interessen nach Möglichkeit berücksichtigt. Jeder

Altiengeseßschaft umgewandelt und die Hauptkapitalien herausgezogen, jedem ihrer kostspieligen Wünsche, jede ihrer Launen befriedigt, anstandslos die größten Summen für ihren Aufwand bewilligte.

Im verflochtenen Herbst stellten sich zum erstenmal bei Hermine Symptome zu einer Herzkrankheit ein, die rasch ein gefährliches Stadium annahm und sie nach Auspruch des bewährten Hausarztes zu einer Ueberwinterung in Kairo veranlaßten. Wilten und Susanna erboten sich, die Leidende dorthin zu begleiten, da Herdrungen vor dem Abreise stand und dienlich verhielt. Ueber acht Monate hatte die Trennung gedauert, ein flüchtiger Briefwechsel die Beziehungen nur lose geknüpft und auch jetzt, wo er seine Frau erwartete, durchzog keine sehnsüchtige Regung sein Herz. Näher und näher brauste das schneubende Dampfboot heran, immer beklommener wurde es Herdrungen zu Rute, Gepäckträger, Bahnbefriedigte und Zivilpersonen schrien im wirren Durcheinander. Ein tosendes Särm ringsumher, endlich lief das pfeifende Ungeheuer in der Halle ein.

Herdrungen trat an einen Waggon heran, hinter dem Susannens rosiges, lächelndes Antlitz sichtbar wurde, die ihm freundlich grüßend zuwinkte. Ein warmes Gefühl kroch ihm zum Herzen herauf. Susannens holde, anmutvolle Jugend besaß etwas Versöhnliches für den verfinsterten Mann, wirkte wie ein Sonnenstrahl, der sich durch Gewitterwolken drängt. Wie ein Frühlings- und Friedensbote trat sie aus dem Rahmen der düstern, rauchverhüllten, unruhigen Umgebung heraus. Der Schaffner eilte dienlich hinzu, den Herrschaften beim Aussteigen behilflich zu sein.

Susanna sprang leichtfüßig aus dem Wagen, indessen Wilten sich angelegentlich um Hermine bemühte, die trotz des hellen, warmen Frühlingsstages sich fröstelnd in einen hochgeschlossenen Mantel hüllte. Herdrungen Fuß stockte, es kostete ihn Mühe, ruhig zu erscheinen, einen Ausbruch des Schreckens zurückzuhalten, so verändert

Lebensrätzel.

Erzählung von Ewald August Rödig.

22)

(Fortsetzung.)

Unruhig pochte Herdrungen Herz diesem Wiedersehen entgegen, das ihm aufs neue eine Reihe Widerwärtigkeiten und Aufregung in Aussicht stellte. Hermine, die stets eine lieblose, selbstsüchtige Tochter und Schwester gewesen, stets Opfer gefordert, nie welche gebracht hatte, war auch bei der Geburt eines Kindes, eines zarten, schwächlichen Mädchens, dem Grundzug ihrer Mutter getreu geblieben. Die Leidenszeit, die sie in Kopenhagen überstanden, hatte gleichfalls nicht dazu gedient, ihren Sinn und ihr Herz zu veredeln, zu einem Läuterungsprozess zu werden. Nur noch reizbarer, heftiger war sie danach geworden, zumal der verunglückte Fuß andauernd schwach blieb und sie am raschen Vorwärtkommen behinderte. Dagmars hingebende Pflege hatte sie ohne jegliches Dankgefühl, als eine von dieser an sie abzutragende Schuld hingenommen, als eine ihr von Rechts wegen zukommende Rücksicht. Fremd und kühl war man auseinander gegangen.

Nach ihrer Herstellung hatte Werners Mutter Hermine bis nach W., der Garnisonsstadt ihres Sohnes, schickendes Geleit gegeben, einige Tage dort gesteckt, um dann sofort wieder nach Kopenhagen abzureisen. In den Beziehungen zwischen Schwiegertochter und Schwiegermutter hatte sich indessen auch nicht das mindeste gebessert. Ueber die Mähen verbittert über den Unglücksfall, dessen Verschulden sie der Vernachlässigung von Seiten ihres Gatten zuschrieb und sie monatelang auf Schmerzenslager fesselte, von aller Gefelligkeit schied, wies die junge Frau jede Verständigung der Annäherung schroff von sich und grüllte und haberte mit allen Menschen, die ihr irgendwo in die Quere kamen. In einer Art stoischen Gleichmüte lebte Herdrungen an ihrer Seite fort und die Geburt eines Kindes brachte

gleichfalls keinen Lichtblick in die sonnenlose Ehe. Hermine betätigte ihre mütterliche Fürsorge vor allem darin, das Kind fremder Pflege zu übergeben, damit ihr vom eigenen Hause die Störung fernbliebe, sie mithin aller Pflichten und Sorgen los und ledig sei.

Auch Werner, der sich anfangs gegen eigenmächtige Verfügungen seiner Frau gestraubt, bei dem die Stimme des Herzens rege wurde, sah allmählich ein, daß Will, das Kind, auf diese Weise am besten aufgehoben sei, und wie die Familienverhältnisse nun einmal lagen, von fremden bezahlten Leuten zurzeit mehr Liebe erhalten werde, als von den eigenen Eltern. Ein beständiger Trubel herrschte in seinem Hause, ein Wechsel von Vergnügungen, ein fortwährendes Gehen und Kommen von Besuchern, welches jedes eigene Begehren, jede Erholungsstunde ausschloß. Konzerte, Theater, Bälle und Schlittenfahrten füllten Herminens ganzes Leben aus. Fuß und Land wechselten in bunter Reihenfolge. Die ständigen Aufregungen untergruben ihre Gesundheit, die von Tag zu Tag mehr abnahm, um so mehr, als sie jeden ärztlichen Rat verwarf, nach wie vor in einem Strudel geselliger Freuden aufging, durchaus nicht zu einer ruhigen, zurückhaltenden Lebensweise zu bewegen war. Unter der vornehmen gebildeten Damentwelt der höheren Beamten- und Gelehrtenkreise, die sich vielfach mit literarischen schöngeistigen, auch künstlerischen und humanen Fragen beschäftigten, ihre Zeit mehr mit nützlichen Beschäftigungen zubachte, hatte Frau von Herdrungen sich durch ihren Eigensinn und ihre abertriebene Toilettenentfaltung längst mißliebig gemacht und verkehrte sie nur noch mit den Modedamen der Finanzwelt, die sich auf dem gleichen geistigen Niveau bewegten, wie sie selbst. Herdrungen ließ sie gewähren, nachdem er einsehen gelernt, daß seine freundlichen Vorstellungen, seine Wünsche nach einiger Ruhe, die er ihr mehr als einmal nahegelegt, völlig unbeachtet blieben, ja nur das entgegengesetzte bewirkten. Ihr Wille war allmählich Hausgesetz geworden, zumal Wilten, der inzwischen seine Fabrik in eine

Wunsch lasse sich nicht erfüllen. Die Notwendigkeit einer feldgrauen Uniform wurde mehrfach betont und hervorgehoben, daß der Bedarf für den Mobilmachungsfall voll gedeckt ist. Durch die neue Verbindungsmethode wird manche Preisverminderung herbeigeführt. Die neuen Kasernen werden ausnahmslos mit elektrischem Licht versehen, das auch in den alten eingeführt werden soll.

Das Abgeordnetenhaus setzte am Montag die Beratung des Kultusetats beim Kapitel „Höhere Lehranstalten“ fort. Kultusminister von Trott zu Solz lehnte die Einheitschule ab, bestritt, daß ein Rückgang der Leistungen an den höheren Lehranstalten festzustellen sei, und ebenso, daß eine Ueberbürdung stattfinde. Am Dienstag nahm das Abgeordnetenhaus die Vorlage über die Erweiterung des Stadtkreises Köln an, überwies die Vorlage über die Errichtung von Rentenbanken der Agrarkommission, die Vorlage über Hilfsrichter am Oberverwaltungsgericht einer besonderen Kommission und setzte sodann die Beratung des Kultusetats fort.

Oesterreich.

Kaiser Franz Joseph ist noch immer nicht vollständig auf dem Füssen. Die Nachtruhe und damit das Allgemeinbefinden werden weniger durch Hustenreiz als durch eine steigende Nervosität infolge der Langwierigkeit der Unpäßlichkeit und des unbefriedigten Wetters beeinträchtigt. Vor dem Eintritt gleichmäßiger warmer Witterung erwarten die Ärzte eine günstige Einwirkung auf den Zustand des hohen Patienten.

England.

Im englischen Unterhause brachte der Schatzkanzler Lloyd George das Budget ein, das mit 4000 Mill. Mark alle seine Vorgänger übertrifft und Mittel für soziale Reformen enthält.

Amerika.

Zwischen Amerika und Mexiko herrscht Waffenruhe, nur der Rebellenführer Carranza erklärte, die Feindseligkeiten gegen Huerta nicht einstellen, sondern seine bisherigen Erfolge ausnützen zu wollen. Waffenruhe würde jetzt nur Huerta von Vorteil sein. Nach weiteren Meldungen gibt Huerta seine Sache verloren und ist bereit, die Präsidentschaft niederzulegen und sich in Europa einen Wohnsitz zu suchen, wenn man ihm sicheres Geleit bis zur Küste gewährt. Nach anderen Meldungen hat Carranzas Geisteszustand durch die stetige Furcht vor Ermordung und übermäßigen Genuß alkoholischer Getränke stark gelitten. Mit den Amerikanern sind die Mexikaner völlig einig. Der mexikanische Kriegsminister wies die Bundesgenerale an, von der Wiedereinnahme von Veracruz abzusehen.

Warum fehlt immer noch die Milchkontrolle im Kuhstall?

Die Milch, das wichtigste Nahrungsmittel für unsere Jugend, deren Güte die Vorbedingung ist für die Entwicklung zu kräftigen und gesunden Menschen, die der Quell ist, aus der unsere Volksgesundheit erwächst, erfreut sich, ihrer Bedeutung entsprechend von Jahr zu Jahr größerer Beachtung seitens aller Kreise des Volkes. Ihre Behandlung, ihre hygienische Beschaffenheit werden von Jahr zu Jahr mehr kontrolliert, weil man sich mit Recht sagt, daß ein so wichtiges Nahrungsmittel so einwandfrei wie es nur möglich ist, dem Körper zugeführt werden muß. Sowohl Chemiker wie Bakteriologen vollziehen dies Überwachungsamt. Schon bei der Ankunft in den Städten beginnt die Kontrolle, die die Milch nicht mehr verläßt, bis sie im Haushalt zum Gebrauch gelangt ist. Man sollte meinen, daß diese Kontrolle genügt und daß sie eine gute Beschaffenheit der Milch garantiert. Leider aber hat das ganze Verfahren ein großes, sehr großes Loch. Die mit Recht in so ausgedehntem Maße eingeführte Kontrolle beginnt eben leider erst bei der Ankunft der Milch in den Städten, sie betrifft aber nicht die Milchgewinnung auf dem Lande. So wichtig die städtische Kontrolle auch ist, noch wichtiger wäre die Kontrolle vom Uter der Kuh ab. Dafür sprechen unendlich viele Gründe. Es ist aber nicht möglich, sie alle hier anzuführen. Deshalb sei nur ein sehr wichtiges Moment hervorgehoben.

Die städtische Kontrolle der Milch bezieht sich hauptsächlich auf zwei Punkte: auf den Fettgehalt und den Schmutzgehalt. Die Fälschung der Milch (z. B. die Wasserung oder die Abrahmung) kann natürlich ebenso gut von dem Produzenten (dem Landwirt) wie von dem Händler in der Stadt geschehen.

Ichien ihm Hermine ihrem Aeußeren nach zu sein. Ihr Antlitz hatte sich verlängert, die schönen, klassisch gebildeten Linien verloren, war scharf und spitz im Ausdruck, die frischblühenden Farben einer kranken Blässe gewichen, die glühenden Augen tiefliegend und dunkelverschattet geworden.

Räth und flüchtig begrüßte sie ihren Mann.

„Wir sind von M. aus immer gefahren und ich fühle mich sehr ermüdet und angegriffen. Du hast doch einen Wagen zur Stelle und im Hause für einige Bequemlichkeit gesorgt, Werner?“

Keine Frage, kein Wort des Bedenkens für ihr Kind, das sie acht Monate nicht mehr gesehen. Werners Herz trampelte sich zusammen, die warmen Triebe freundlichen Entgegenkommens, tiefen Mitgeföhls erstarben unter dem erkaltenden Hauch, der ihm im ersten Augenblick des Wiedersehens entgegenwehte.

Seinen Arm nehmend, schritt sie mude neben ihm her. Susanna schloß sich ihnen an, indeß Willen mit einem Gepäckträger verhandelte.

„Wie geht es Willi, Werner, kann sie nun laufen und warum hast Du die Kleine nicht mitgebracht, Werner?“ fragte Susanna ungeduldig. „Ich hatte mich so sehr auf das Kindchen gestreut. Ihr werdet es nun doch in Eure eigene Obhut nehmen, das liebe Ding!“

„Du bist nicht recht geistig, Susanna“, Frau von Hellbrunn's Antlitz rötete sich vor Aerger. „Bei meinen Nerven ein Kind im Hause, das fehlt mir gerade noch, und auch Werner trägt sicherlich kein großes Verlangen nach Kindererziehung! Willi bleibt vorläufig, wo sie ist, wir können ja sie und da hinausfahren nach Steinach, sie besuchen.“

(Fortsetzung folgt.)

Die Stallkontrolle würde das natürlich einwandfrei feststellen und den Schulbigen zur Verantwortung ziehen können. Sie würde also geeignet sein, auch die landlichen Fälschungen zu verhüten. Doch hierauf soll nicht länger eingegangen werden. Etwas eingehender wollen wir die Schmutzfrage betrachten. Es liegt auf der Hand, daß der Schmutz beim städtischen Händler so gut wie nicht in die Milch kommt, denn dieser hat doch wahrhaftig kein Interesse daran, die Milch zu verschmutzen, da er sie dann nicht so gut verkaufen kann und Gefahr läuft, sein wertvolles Verkaufsobjekt dem Verderben preiszugeben. Der Schmutz kommt vielmehr nur bei der Milchgewinnung in die Milch, sei es, daß das Uter der Kuh nicht gut gereinigt ist, sei es, daß das Meltpersonal sich nicht die Hände wäscht oder sonstige Reinlichkeit bei der Milch außer acht läßt. Trotzdem aber wird nur der städtische Milchhändler bestraft, wenn er verschmutzte Milch verkauft. Es wird ihm aufgegeben, die verschmutzte Milch zu reinigen. Es hat nun die Wissenschaft in ihren namhaftesten Vertretern festgestellt, daß vier Fünftel des in Milch beim Melken kommenden Schmutzgehaltes sich sofort auflösen und mit der Flüssigkeit zu einem unentrennbaren Ganzen verbinden, das niemals wieder zu scheiden ist, und daß nur ein Fünftel des unsichtbaren Schmutz bildet, der dann später sich zu Boden setzt. Der einmal aufgelöste Schmutz kann durch keine Reinigungsprozedur wieder entfernt werden. Dieses eine Fünftel aber besteht gerade aus den weniger schädlichen Teilen, wie z. B. aus Stroh, Staub usw., während die aufgelösten Fünftel den gesundheitsschädlichen Schmutz bilden, wie z. B. verdaute Kuhkotzeile, Bakterien und Krankheitserregende Keime. Diese also bleiben in der Milch, auch wenn sie noch so sorgfältig gereinigt ist, und werden dem menschlichen Organismus beim Genuße zugeführt. Rein ist also nur eine Milch, die rein von der Kuh gewonnen wird, und nicht eine solche, die erst nachträglich gereinigt wird. Also bietet nur eine rein gewonnene Milch die Vorbedingung, wir wir sie im Interesse der Gesundheit unseres Volkes brauchen. Und diese Vorbedingung allein wird nicht kontrolliert. Es ist kaum glaublich, aber wahr.

Schon seit langen Jahren erstrebt der organisierte Milchhandel die Kontrolle der Milch im Stalle. Leider immer vergeblich. Verschiedene Eingaben gingen an den Reichstag. Da die Stallkontrolle nur wirksam im Rahmen eines Reichsmilchgesetzes zu erreichen ist, wurde dies seit über 20 Jahren gefordert. Auch jetzt wieder hat der Reichsverband deutscher Milchhändler-Vereine eine ausführliche Eingabe an den Reichstag und an den Bundesrat gerichtet und um die Stallkontrolle und die einheitliche reichsrechtliche Regelung der Milchversorgung gebeten. Einige Parteien des Reichstags interessieren sich lebhaft für diese Bestrebungen, wie auch eine Reihe von Handelskammern sie unterstützen.

Das große Publikum aber hat ein außerordentliches Interesse daran, daß diese Bestrebungen, für die man ja in bestimmten landwirtschaftlichen Kreisen nur wenig Sinn hat, von Erfolg gekrönt werden. Nur wenn die Stallkontrolle im ganzen deutschen Reich eingeführt ist, dann hat das deutsche Volk die Gewähr, daß alles geschehen ist, um ihm das wichtigste Nahrungsmittel auch vom Standpunkt der Wehrkraft aus so gut und einwandfrei wie nur möglich zuzuführen.

Vermischte Nachrichten aus Nah und Fern.

Der Fernsprecher beim Gewitter. Von zuständiger Seite werden wir im Hinblick auf die bevorstehende wärmere und daher auch gewitterreichere Jahreszeit darauf aufmerksam gemacht, daß während der Dauer von nahen und schweren Gewittern von der Fernsprechnetzvermittlung anstalt Gesperrverbindungen, wie ja schon bisher, nicht aufgeführt werden. Sämtliche Fernsprechanlagen sind zwar mit äußerst empfindlichen Blitzschutzvorrichtungen versehen, welche etwaige Entladungen atmosphärischer Elektrizität sicher auffangen und ableiten, indes wird immerhin empfohlen, bei nahen und schweren Gewittern die Fernsprechanlagen und Leitungen nicht zu berühren. Gleichzeitig sei hier nochmals darauf hingewiesen, daß das von manchen so beliebte Aushängen des Hörers während des Gewitters gar keinen Wert hat und eher Schaden als Nutzen bringt.

Die Frostnächte im Reich. Die verflorenen Nächte haben bekanntlich in einzelnen Gegenden Westdeutschlands scharfe Ralte gebracht. In der Siegesgegend wurden, wie noch gemeldet wird, stellenweise sechs Grad Celsius unter Null konstatiert. Die Ralte richtete in den Obstgärten sehr großen Schaden an. Die Blüten der Apfelsbäume sind auf weite Strecken erfroren. Die Obstente, die zu den besten Erwartungen berechtigte, ist in einzelnen Gegenden fast vernichtet. Nicht minder haben die Weinberge gelitten, die ebenfalls reichlich angefüllt hatten. Auch aus der Provinz Posen wird berichtet, daß dort die Obstblüte stellenweise vernichtet wurde.

Haiger, 7. Mai. Laufend Jahre sind verfloren, seit Kaiser Konrad der Erste den Gründungsbrief für die Kirchengemeinde Haiger unterzeichnete, mit ihm erlangte Haiger auch die Stadtrechte. Der Kirchensprengel dehnte sich damals bis über den Westerwald zur Nister aus, wurde aber nach und nach verkleinert, bis es vom Jahre 1818 ab jegliche Größe erhielt. Es gehören dazu Haiger und sechs Ortsteile. Die Laufendjahrefeier wird die Stadt am 14. Juni d. Js. durch einen historischen Festzug, Aufführung auf einer eigens dazu hergerichteten Freilichtbühne usw. festlich begehen.

Marburg, 5. Mai. Mit dem heutigen Tage haben die Immatrikulationen zum Sommersemester an der hiesigen Universität ihr Ende erreicht. Die Gesamtzahl der Studierenden, ohne die zum Hören der Vorlesungen Zugelassenen beträgt 2460, einschließlich 212 Damen. Dies ist eine bis jetzt erreichte Zahl.

Kanterbach, 6. Mai. (Der Mord im Vogelsberg.) Gestern mittag ist die älteste Tochter des Stein'schen Ehepaares ihren schweren Verletzungen, die sie in der Mordnacht durch Beilshiebe erhalten hat erlegen. — Gerichtschreiber Dr. Popp hat inzwischen weitere Feststellungen gemacht, die den verhafteten Hoffmann stark belasten. Das Hauptgewicht wird neuerdings auf den Eigentümer des Mordbells gelegt; die hierauf bezüglichen Nachforschungen werden mit besonderem Eifer betrieben. Der Mantel, den der Mörder trug, ist verschwunden und von diesem jedenfalls den Flammen überliefert worden.

Mainz, 8. Mai. Auf der Handwerkerflube eines Pionierbataillons wurde ein Soldat dadurch schwer verletzt, daß er leichtsinnig mit der Nähnael an einer Sprengkapsel herumstocherte. Die Kapsel explodierte und riß dem Unvorsichtigen mehrere Finger ab. Die Verletzungen sind so schwerer Art, daß der Mann aus dem Dienst entlassen werden muß.

Nierstein, 7. Mai. (Zur Warnung.) Die elfjährige Tochter des Mehrgemeisters Reineck vergnügte sich mit anderen Spielgefährten an „Seilspäßen“. Das Kind wollte 100 Sprünge erreichen, doch brach es beim 95. Sprung zu-

sammen. Es wurde nach Hause gebracht, wo es nach kurzer Zeit starb. Der Arzt stellte Darmverschlingung als Todesursache fest.

Bitterfeld, 8. Mai. (Der Mittelpunkt des Deutschen Reiches.) Amtliche Ermittlungen ergaben, daß das Dorf Arina im Kreise Bitterfeld der Mittelpunkt Deutschlands ist. Die Dorfgemeinde beschloß an dem Mittelpunkt des Deutschen Reiches einen großen Gedenkstein zu errichten.

Leipzig, 7. Mai. Gestern wurde hier die internationale Ausstellung für Buchgewerbe und Graphik in Gegenwart des Königs von Sachsen und mehrerer Staatssekretäre feierlich eröffnet.

Luzern, 8. Mai. In dem Luzernischen Städtchen Diekirch wurde ein Hotelbesitzer wegen schwerer Erkrankung sein stotterndes Hotel aufgeben. Als die öffentliche Versteigerung stattfinden sollte, jagte sich der unglückliche Mann, der die Veräußerung seines blühenden Besitzes nicht erleben wollte, eine Kugel in den Kopf, die den sofortigen Tod herbeiführte.

Junsbrud, 7. Mai. Im Dorfe Stenico in Südwesttirol, das aus 155 Häusern bestand, brach Montag nachts eine große Feuersbrunst aus. Gegen 100 Häuser sind niedergebrannt; von den etwa 1000 Bewohnern sind über 600 obdachlos. Mehrere werden vermisst und sind voraussichtlich umgekommen.

New-York, 6. Mai. (Schiffskatastrophe.) Hier liegen nähere Einzelheiten über eine Schiffskatastrophe vor, die sich auf Sable Island ereignet hat. Der Name des von dem deutschen Dampfer „Seidlich“ beobachteten in hellen Flammen lebenden und steuerlos umherreisenden Dampfers ist das englische Transportschiff „Columbian“, das sich auf der Reise von Antwerpen nach New-York befand. Nach einem drahtlosen Telegramm des Dampfers „Frankonia“ ist von diesem ein mit 13 Ueberlebenden des „Columbia“ besetztes Rettungsboot aufgeführt worden. Die „Frankonia“ sucht augenblicklich nach einem zweiten Rettungsboot, in dem sich der Kapitän, zwei Offiziere und 14 Mann der Besatzung befinden sollen. An Bord des verunglückten Transportschiffes haben sich mehrere schwere Explosionen ereignet, die die großen Schäden anrichteten. U. a. wurde auch der Apparat für drahtlose Telegraphie zerstört, so daß es dem Dampfer unmöglich war, Notsignale auszusenden. An der Unglücksstelle kreuzen zur Zeit verschiedene Dampfer, die sich auf der Suche nach weiteren Ueberlebenden der „Columbia“ befinden.

New-York, 6. Mai. (Dynamitexplosion.) Eine schwere Dynamitexplosion ereignete sich nach einem Telegramm aus Panama in einem der Republik Panama gehörigen Dynamitmagazin. Aus noch unbekannter Ursache erfolgte plötzlich eine Explosion, durch welche 8 Personen getötet und 13 schwer verletzt wurden. Der Kanal selbst hat keinen Schaden gelitten.

Allerlei Merkwürdiges. Die größten Stöden der Welt dürften folgende sein: die von Erfurt mit 15 000, Rote Dame de Paris mit 16 000, Paulskirche in London mit 21 000, Peking mit 65 000 und Moskau mit 70 000 Kilogramm. — Das einmalige Deffnen und Schließen der Towerbrücke in London kostet etwas über 40 Mark, das macht im Jahre etwa 340 000 Mark aus. — Nicht weniger als ein Achtel der Erde ist uns noch völlig unbekannt.

Aus Laasphe und Umgegend.

Laasphe, 8. Mai. (Eine brave Tat.) Ein aufregender Vorfall trug sich vor einigen Tagen an der Bahnbrücke (sog. „roten Brücke“) in der Wäldchen zu. Dort spielte das fünfjährige Söhnchen eines in der Nähe wohnenden Briefträgers am Geländer der genannten Brücke, als es plötzlich das Uebergewicht verlor und in die dort tiefe Bahn stürzte. Das Kind wäre unfehlbar ertrunken, wenn nicht der des Weges kommende Schuhmacher Hermann Ködner schnell entschlossen in das Wasser gesprungen wäre und den schon leblosen Kleinen herausgezogen hätte. Zum Glück erholte sich der Junge bald, auch für den Retter hatte das kalte Bad außer einem lästigen Schnupfen keine weiteren nachteiligen Folgen.

Laasphe, 8. Mai. (Glücklicher Gewinner.) Der Rottenarbeiter Fr. Sahmannshausen aus Feudingen hatte das Glück, den ersten Hauptgewinn der Kreuzmacher Pferdelotterie, ein Automobil im Werte von 7000 Mark, zu gewinnen.

Laasphe, 8. Mai. (Tell-Aufführungen.) Auf die in Wiedenlopp stattfindenden Freilicht-Aufführungen des Schiller'schen „Tell“ am Sonntag und Montag nachmittag sei auch hier besonders aufmerksam gemacht. Die Aufführungen erfordern große Mühen und Kosten; es ist daher Pflicht aller Gebildeten und eines Jeden, der Sinn für die herrlichen Werke unserer großen Dichter hat, die idealen Bestrebungen des Herrn Theaterdirektor Rappennmacher zu unterstützen. Wäkten recht viele Einwohner unserer Stadt und ihrer Umgebung, namentlich aber die Schulen und die schulentlassene Jugend, die Aufführungen besuchen.

Erndtebrud, 8. Mai. In der gestrigen Nummer der Siegener Zeitung wendet sich Herr Dr. Stähler aus Siegen gegen unsern Bericht über seinen Automobilunfall. Er sagt: unser Bericht ist in wesentlichen Punkten irreführend und es könnte herausgesehen werden, daß ihn die Schuld an dem Unfall trafe! — Zunächst hätte Herr Dr. Stähler denn doch die Punkte erwähnen müssen, die etwa irreführend sein könnten, denn so lange dies nicht geschieht, müssen wir unsern Bericht aufrecht erhalten. Ferner bemerken wir, daß wir am Schluß unseres Berichtes ausdrücklich gesagt hatten, daß niemand eine Schuld beizumessen sei, da beide vor-schriftsmäßig gefahren seien. — Die Siegener Zeitung hat es nicht für nötig gehalten, diesen Sach aufzunehmen, trotzdem derselbe und grade wegen der Schuldfrage abschließend angeführt war. — Die weiteren Ausführungen über die Zukunft des Herrn Dr. Stähler wollen wir nicht anzweifeln, sondern nur bemerken, daß auch der betr. Fuhrmann ein alter, erfahrener und vorsichtiger Fuhrmann ist, der schon lange Jahre die Landstraße befährt. — Im hiesigen Publikum herrscht aber die Ansicht vor, daß von beiden Seiten an eine so späte Begegnung nicht gedacht worden ist und beide Teile von der Gefahr plötzlich überrascht worden sind. Und dieser Ansicht sind wir auch.

Erndtebrud, 8. Mai. Die in der vergangenen Woche hier aufgetretenen scharfen Nachfröste scheinen keinen nennenswerten Schaden verursacht zu haben. Wenigstens kann man am Laub der Bäume und an den Blüten der einzelnen Beeren nichts von Frostschädigungen bemerken. — Das jetzt eingetretene Regenwetter ist auch geeignet, etwa entstandenen Schaden wieder gut zu machen.

In der Woche vom 26. April bis 1. Mai kamen im Kreise Wittenstein zur Anmelbung: 3 Todesfälle an Tuberkulose (1 in Elsfeld, 1 in Feudingen, 1 in Fischenbach).

Statt besonderer Anzeig.

Die VERLOBUNG unserer Tochter
Frida mit dem Lehrer Herrn Otto
Hansmann beehren wir uns anzu-
zeigen.

L. Birkelbach und Frau
Kath. geb. Bald.

Luisenburg, Mai 1914.

Frida Birkelbach
Otto Hansmann

VERLOBTE

Luisenburg

Schameder

Mai 1914.

Brennholzverkäufe

in der Fürstlichen Oberförsterei Laasphe.

Montag den 11. Mai 1914.

Aus Distrikt Lahnbachsköpfchen:

184,50	rm	Buchen-Schastholz	I. Kl.
23,50	"	"	II. Kl.
4,00	"	Eichen-	I. Kl.
16,00	"	"	II. Kl.
12,00	"	Birken-	I. Kl.
2,00	"	"	II. Kl.
1,50	"	Erlen-	I. Kl.
288,00	"	Buchen-Astrestig.	

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Lahnbachsköpfchen.

Donnerstag den 14. Mai 1914.

Aus Distrikt Waschseite:

126,00	rm	Buchen-Schastholz	I. Kl.
83,50	"	"	II. Kl.

Zusammenkunft vormittags 9 Uhr im Distrikt Waschseite.

Laasphe, den 6. Mai 1914.

Fürstlich Wittgensteinsche Oberförsterei.

Holzabfuhr-Ver- dingung.

Die Abfuhr von 111,50 rm
Buchen-Brennholz aus Distrikt
Weißbachseite nach Stat. Laasphe
wird an den Mindestfordernden
vergeben.

Schriftliche Angebote sind bis
zum 12. Mai l. J. bei der unter-
fertigten Stelle einzureichen.

Laasphe, den 6. Mai 1914.

Fürstliche Oberförsterei.



Freiw. Feuerwehr Laasphe.

Sonntag, 10. Mai, morgens 7 Uhr

Übung.

Der Brandmeister.

Färberei Holland Marburg

empfiehlt sich unter besonderem Hinweis auf die jüngst
erfolgte Vergrößerung und Modernisierung ihres Betriebes
als

chemische Waschanstalt

für die Reinigung von Gardinen, Teppichen,
Möbelflächen, Decken, Federn, Herren- und
Damen-Garderoben, Uniformstücken, Handschuhen,
Cravatten, Panamahüten, Schirmen, Tennis-
schuhen, Lederjacken, Landestrachten etc.

Weiterhin als

Wäscherei

für das Reinigen und Spannen von Gardinen,
Bettdecken etc.;

als

Färberei

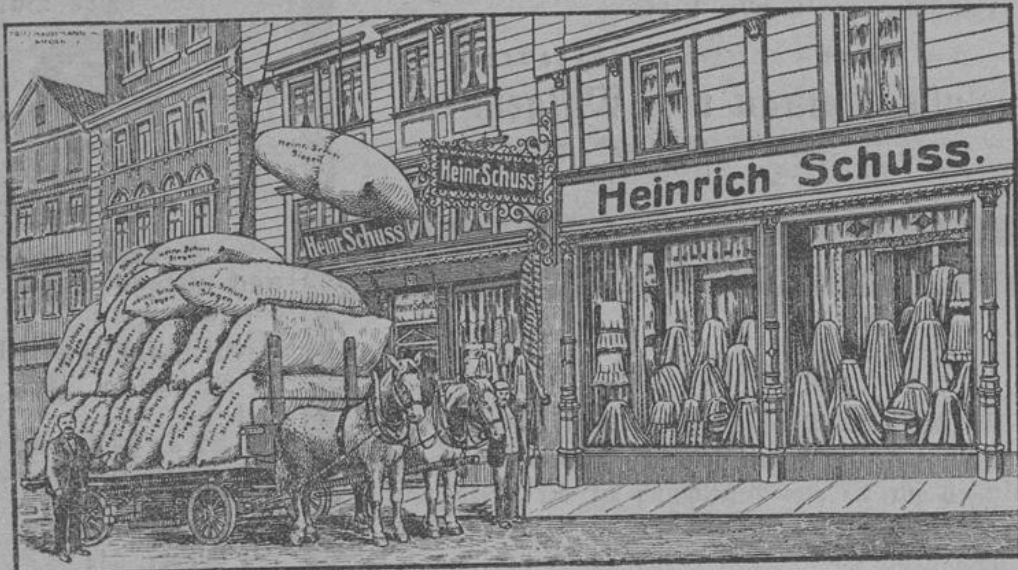
für das Auffärben von Kleidungsstücken, Hand-
schuhen, Portièren, Trauerjacken, sowie zur Aus-
führung aller Färbearbeit an selbst-
gefertigter Wolle, Webervand, Seinen,
Strümpfen, Tüchern, Schürzen etc.

Kunsttopfarbeiten aller Art,
Plissieren und Tollen, Federkränzen etc.

werden ebenfalls rasch, gut und billig ausgeführt und
erbitten wir recht rege Benutzung auch dieser Abteilungen.

Annahme in Laasphe:

Firma Jac. Ludw. Hammer.



Holzbettstellen

1 1/2 u. 2 Stk., Mt. 14, 17, 18, 20, 30 u. höher.

Metallbettstellen

Mt. 6,50, 9,75, 11, 13 bis 100 Mt.

Kinderbettstellen

Mt. 11,50, 18, 20 bis 50 Mt.

Eine Auswahl fertiger Betten
mit hölzernen u. eis. Bettstellen

sind stets in meinem Geschäftshause

Siegbergstrasse 3

zur Besichtigung aufgestellt.

Decken, Kissen, Matratzen usw.
werden sehr preiswert geliefert.

Seegras-, Woll-, Capok-,
Rohhaar- u. Sprungfeder-
Matratzen in nur solider Ausführung
eigener Polsterung.

Bettbarchente

in rot und gestreift in allen Preislagen
vom einfachsten, aber federdichten, bis zu den
feinsten Stoffen.

Bettfedern

in staubfreier Ware in 15 verschiedenen Preis-
lagen von 30 Pfg. bis 5.— Mt.

Dannen in den Preisen von Mt. 3.—,
4,50, 5,50, 6,50 und höher.

Bekannt große Auswahl in Bettwaren und
Aussteuer-Artikeln Brautleute
worauf ganz besonders
aufmerksam gemacht werden.

Heinrich Schuss

Kölner Strasse 50 — Siegen — Kölner Strasse 50

Betten u. Aussteuern Siegbergstr. 3.

Wiesenheu

hat abzugeben

Fr. Loos I, Laasphe.
Königsstraße.



Welche Zentrifuge

Wenn heutzutage ein Land-
wirt in seiner Nachbarschaft
herumfragt, welche die beste
und den meisten Nutzen ab-
werfende Zentrifuge ist, so
wird man ihm allgemein
„Alfa“ empfehlen.
Und mit
Recht. Ist Alfa doch der
Separateur, der stets an der
Spitze der gesamten Zen-
trifugen-Fabrikation ge-
standen u. durch rasches Fort-
schreiten in den Konstruktions-
einzelheiten heute mehr
denn je unerreicht ist in
Bezug auf hohe Stunden-
leistung, scharfe Ent-
scheidung, geringe Kraft-
bedarf, solide Aus-
führung, geringe Ab-
nutzung, lange Lebens-
dauer. — Das neueste
Modell auf Grund jahr-
zehntelanger Erfahrung ge-
währt höchste Vollendung.

Näheres bei
Gustav Benfer,
Oberndorf.

Turn-Verein LAASPHE.

Am Samstag den 9. Mai,
abends 9 Uhr findet im Vereins-
lokale (G. Mengel) eine
Versammlung
statt, wozu wir hiermit unser
Mitglieder einladen.

Tagesordnung:

1. Turnmarsch.
2. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Schiessverein „Im grünen Wald“

Sonntag den 10. Mai,
nachm. von 2 1/2 Uhr ab

Preischießen.

Um zahlreiche Beteiligung bittet
Der Vorstand.

Suche zum 15. Mai oder 1. Juni
ein tüchtiges, braves

Mädchen

für Haus- und Gartenarbeit.
Frau Wilh. Schük,
Weidenau-Sieg, Bismarckstr. 4.

Braves, sauberes

Mädchen

für kleinen Haushalt und Dauer-
stellung gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Dr. Schalentamp,

Krombach-Siegen.

Vereinshaus Laasphe

Feldstraße.

Sonntag-Abend 8 Uhr: Evangeli-
stions-Veranstaltung.

Dienstag-Abend 8 1/2 Uhr: Bibelstunde.

Donnerstag-Abend 8 1/2 Uhr: Mission-
s-Handarbeitsstunde für Frauen und
Mädchen.

Freitag-Abend 8 1/2 Uhr: Bibel-
besprechung für Männer u. Junglinge.

Gottesdienste in Laasphe.
Cantate, 10. Mai.

Vorm. 8 Uhr: P. Adams.

Vorm. 10 Uhr: P. Bauer.
Kollekte für die Berliner Stadt-
mission.

Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Hierzu Nr. 19 des Illust. Familienbl.